

Der Offline-Standard ist nicht der neue Messias

Nicht nur seit Unternehmen fusionieren und Konzerne zentralisieren ist es eine Herausforderung, unterschiedliche Zutrittssysteme mit einem einzigen Medium bedienen zu können. Die Zeit ist längst reif für eine Standardisierung im Offline-Zutrittsbereich. Das jedenfalls sagt die Interessengemeinschaft iGOS und mit ihr ein paar namhafte Anbieter.

Von Roger Strässle

Ein offenen Standard für elektronische Offline-Badgeleser wünschen sich viele Anwender. Zu diesem Kreis gehören in der Schweiz auch SBB Immobilien mit ihren gut 3500 Gebäuden. Das Unternehmen möchte seine teilweise bis zu 30 Jahre alten Schliessanlagen auf den aktuellen Stand der Technik bringen. Das erstaunt nicht, schliesslich muss der Grossbetrieb Zugangsrechte für rund 120 000 zutrittsberechtigte Personen, davon rund 33 000 Angestellte, verwalten. Dass SBB Immobilien auf einen herstellerneutralen Standard setzen, überrascht nicht, denn das rollende Unternehmen muss seine Aufträge öffentlich ausschreiben. Wer wie das Grossunternehmen mehrere Hersteller von untereinander nicht kompatiblen Zutrittskomponenten berücksichtigt, macht sich im Alltag das Leben schwer. Man denke nur schon an die Betriebsfeuerwehr, die immer und überall Zutritt haben muss. Fabian Lange, hauptberuflich Leiter des Fachbereichs Türsicherheit bei SBB Immobilien, kann ein Lied davon singen. Er gehört wohl zu den «Turbos» der Anwenderseite, die dieser leidigen Geschichte ein rasches Ende setzen möchten. Seine Devise an die Hersteller von Zutrittskomponenten lautet deshalb klar: Erwünscht ist ein herstellerneutraler Offline-Standard nach OSS. SBB Immobilien sowie diverse namhafte Unternehmen wie die Swisscom, die Post, verschiedene Banken, aber auch das Kernkraftwerk Gösgen und einige mehr haben sich deshalb in der iGOS, der Interessengemeinschaft Offline-Standard in der Schweiz, zusammengetan. Die Organisation versteht sich als lose Gruppierung



Verschiedene Generationen von Zutrittsmedien. Wird OSS schon bald zum Standard?

ohne bestimmte Rechtsform (siehe unter www.offline-standard.ch).

Ein erster iGOS-Event

Dass der noch in den Kinderschuhen steckende OSS-Standard bei Herstellern zunehmend auf Gegenliebe stösst, konnte im letzten September bereits an der weltgrössten Sicherheitsfachmesse in Essen im Ruhrgebiet festgestellt werden: Verschiedene Marktteilnehmer versahen in

der Ausstellung ihre Systeme und Komponenten mit gut sichtbaren OSS-Tafeln.

Die iGOS gibt Gas und hat Ende Oktober eine kleine Messe für Endanwender und Hersteller im Campus Brugg-Windisch der Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt. Referate von iGOS-Mann Fabian Lange und dem aus Deutschland angereisten Frederik Hamburg der OSS Association rundeten den Anlass ab, der an zwei Tagen knapp hun-

dert Fachleute zu mobilisieren vermochte. Für die Interessengemeinschaft iGOS ist das eine Erfolgsstory, wie Lange stolz sagt. Denn die Endanwender hätten sich erst im Oktober 2015 zusammengetan, um in der Schweiz einen offenen Standard offiziell zu lancieren. Bereits ein Jahr später konnte man an der iGOS-Veranstaltung die Probe aufs Exempel machen: Jeder Besucher erhielt für die Ausstellung in Windisch eine Zutrittskarte, mit der er die OSS-kompatiblen Türsysteme verschiedener Firmen prüfen konnte. Kurzes Fazit: An der kleinen Messe mit zwölf Ausstellern hat es funktioniert!

Was will die iGOS?

Türmanager Lange bezeichnet den Offline-Standard OSS als eine Programmierphilosophie, die herstellerneutral und effektiv auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet ist.

Die primären iGOS-Ziele umschreibt Lange wie folgt:

- den Standard nach OSS auf das Smartphone bringen
- die Anzahl Rechte und Funktionen erhöhen
- den Standard nach OSS über ein zentrales Managementsystem (oder möglichst wenige Systeme) betreuen können
- mit möglichst wenigen Programmiergeräten für die Initialprogrammierung der Offline-Leser arbeiten können
- auf ein möglichst breit gefächertes Produktangebot zurückgreifen können (neben Türlesern auch Kasten/Schubladen usw.)
- einen Zutritt auch dann via Offline Standard Access nach OSS vergeben können, wenn kein sogenannter Tankleser montiert werden kann

Auch der Offline-Standard muss betreut und verwaltet werden

Fabian Lange verschweigt nicht, dass der Offline-Standard gleich wie jedes andere Zutrittskontrollsystem betreut und verwaltet werden muss, was zeit- und ressourcenintensiv sei. Und noch etwas gibt der Türfachmann seinen Zuhörern in Windisch auf den Weg: «Nehmen Sie rechtzeitig, und damit meine ich wirklich sehr früh, Kontakt mit der IT-Abteilung Ihres Unternehmens auf, wenn Sie den offenen Standard für die Zutrittskontrolle einführen wollen!» Er hat wohl recht, denn die IT-Systeme werden immer vernetzter.

Lange ist aber nicht so etwas wie ein Marketingmanager für den OSS-Standard und betont klar: «Der Offline-Standard löst nicht alle Probleme – der herstellerneutrale Standard ist nicht der neue Messias der Zutrittskontrolle! Für

| |  <p>Walter Eberle, CEO, Primion, Tuggen SZ</p> |  <p>Marek Bolardt, Head of Marketing, Assa Abloy (Switzerland) AG, Richterswil ZH</p> |  <p>Christoph Landolt, Marketingleiter, Bixi Systems, Mels SG</p> |
|---|---|--|---|
| Wird sich der herstellerneutrale Offline-Standard der OSS durchsetzen? | «Das wird die Zukunft zeigen. Wir begrüßen eine herstellerneutrale Lösung. Die Anwender sollen die freie Wahl haben, Komponenten von verschiedenen Lieferanten beziehen zu können. Für uns als Hersteller fallen mit dem Offline-Standard gemäss OSS zuerst einmal Investitionskosten an. Doch wir hoffen, dass sich dies mittelfristig in Form von zusätzlichen Aufträgen auszahlen wird.» | «Wir setzen auf diesen Standard. Wenn wir Hersteller zusammen mit den Anwendern gemeinsam den Standard vorantreiben, kommt das gut. Bei den Zutrittsystemen ist offline ein wichtiger Bereich. Die Wirtschaft steckt mitten in der Digitalisierungsphase. Glaubt man den Prognosen, werden im Jahr 2030 rund 50 Milliarden Geräte miteinander vernetzt sein. Deshalb wird offline in ein paar Jahren wohl nicht mehr so wichtig sein. Für mich stellt sich daher die Frage, wie sich der OSS-Standard verändern wird.» | «Wir sind überzeugt von diesem Standard, denn er ermöglicht es, die proprietären Grenzen des Offline-Zutrittskontrollmarktes zu sprengen. Momentan steckt der OSS-Standard noch in den Kinderschuhen. Gerade deshalb sind wir Hersteller gefordert, uns aktiv an der Entwicklung zu beteiligen. Schliesslich soll eine starke, anwenderfreundliche Lösung vorliegen, die sich im Markt durchsetzen kann.» |
| Welches sind Ihre Kritikpunkte? | «Aus heutiger Sicht ist unklar, wie der Offline-Standard später unterhalten wird. Kann die OSS-Lösung mit künftigen Entwicklungen Schritt halten? Diesbezüglich besteht ein gewisses Risiko – für die Anbieter des Standards wie auch die Nutzer.» | «Mir fehlt ein gewisser Weitblick, in welche Richtung sich dieser Offline-Standard entwickeln soll. Das hemmt womöglich den einen oder andere Marktteilnehmer, auf OSS zu setzen. Es bräuchte also eine klarere Vision seitens der OSS und iGOS, damit wir weitere Hersteller im Boot haben. Mehr Klarheit wünschen sich wohl auch die Anwender.» | «Wie gesagt, wir stehen erst am Anfang. Es ist noch unklar, in welche Richtung die Entwicklung der Standardisierung geht. Diese Ungewissheit könnte man als negativen Punkt hervorstreichen.» |
| Was bedeutet das für Ihre Produktlinie? | «Wir gehören zu den Initianten eines herstellerneutralen Offline-Standards und bieten eine OSS-kompatible Applikation an, die die Zutrittsrechte verwalten kann. Da wir bereits ein Offlinesystem hatten, mussten wir komponentenseitig nichts anpassen, jedoch ein OSS-Segment hinzufügen.» | «Wir gehören zu den Treibern des Standards und haben ihn bei unseren Produkten implementiert. Grosse Zutrittskontrollhersteller können unsere OSS-kompatiblen Komponenten und Integrationsinstrumente einbauen. Parallel dazu bieten wir für KMU einfache Lösungen an; allerdings ist noch offen, ob wir diese auch OSS-tauglich gestalten wollen.» | «Wir sind zwar kein Hersteller von Offline-Komponenten, werden den OSS-Standard aber in unsere Atlaxy-Zutrittskontrollplattform integrieren. Das heisst, Vollintegration von der Software bis hin zum Leser an der Türe. Mit diesem Lösungsansatz profitiert der Kunde von einer durchgängigen Gesamtlösung, wählt dank dem OSS-Standard den Offlinehersteller im Markt aus und managt schliesslich On- und Offline-zutritte in einer Applikation.» |

viele Endanwender stellt ein proprietäres System weiterhin eine einfachere und allenfalls passendere Lösung dar. Ab einem gewissen Level der Komplexität, sei es nun organisatorisch, architektonisch oder geografisch, kommt man kaum mehr am Offline Standard Access nach OSS vorbei.»

Der grosse iGOS-Bruder in Deutschland

Entwickelt hat den Standard die OSS Association (vgl. www.oss-association.com), die ihren Sitz in Deutschland hat. Anders als die iGOS kennt sie eine Rechtsform, jene des Vereins, und versteht sich als offenes Industrieforum für Hersteller des Sicherheitsmarktes. OSS-Mann Frederik Hamburg beschreibt die allgemeinen Ziele der Organisation wie folgt: «die Entwicklung, die Kommunikation und die Vermarktung von standardisierten Protokollen, Komponenten und Codierungen innerhalb des Sicherheitsmarktes und der damit verbundenen sicherheitsrelevanten Hard- und Software». Die OSS Association ist überzeugt, dass Standards den Handel fördern und der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, aber auch dem Schutz der Gesellschaft sowie der Sicherheit und Verständigung dienen. Der Verein betont ferner, dass das Wirtschaftswachstum durch Standards stärker beeinflusst wird als durch Patente oder Lizenzen. Auch sagt die OSS Association, dass sich die Herstellerfirmen dank (internationaler) Standards den globalen Markt erschliessen könnten.

An der iGOS-Tagung riefen verschiedene Akteure dazu auf, an der OSS-Entwicklung mitzuwirken, denn, wie gesagt, der Offline-Standard steckt noch in den Kinderschuhen. Und wer weiss schon, wohin die Reise gehen soll oder wird (siehe auch Interviews nebenan)? Oder mit den Worten von Fabian Lange: «Noch ist nicht alles durchgängig standardisiert, deshalb kann man bei der Weiterentwicklung noch mitreden. Eine einmalige Chance, die es so in zwei bis drei Jahren nicht mehr geben wird.» Und schmunzelnd fügte Frederik Hamburg an, das Kartellamt in Deutsch-



© depositphotos

Ein Schlüssel für verschiedene, aber OSS-kompatible Systeme.

land habe den Verein bereits voreilig gemahnt, man könne nicht alles standardisieren. Sowohl Hamburg als auch Lange geben diesbezüglich Entwarnung. Schliesslich hätten proprietäre Zutrittskontrollsysteme vielerorts nach wie vor ihre Berechtigung.

Was ist der Offline-Standard?

Wie wird der OSS-Standard überhaupt definiert? Hamburgs Beschreibung tönt so: «Der offene Standard ist ein einheitliches Datenprotokoll zur Verwaltung und Verarbeitung von Offline-Schliesskomponenten, von der Tür bis zum Managementsystem.» Etwas genauer betrachtet, nennt die OSS Association fünf Punkte:

- Der Offline-Standard ist die Beschreibung eines Datensatzes (Struktur, Inhalt und Formatierung), der zwischen Managementsystem, Schreib-Leserterminal (Leser), Ausweis und den elektromechanischen Schliesskomponenten (Zylinder, Beschlag, Griff) ausgetauscht wird.

- Die Aufbereitung und Auswertung der Daten erfolgen in einer Zutrittskontroll-Managementsoftware.
- Die Kommunikation ist bidirektional.
- Die Daten werden durch einen Leser auf die Datenträger (Ausweis) geschrieben und auch wieder gelesen.
- Der Datensatz besteht aus mehreren Teilen.

Erste Ausschreibungen und Projekte

Auch wenn der OSS-Standard noch nicht vollständig ausgegoren ist – erste Grossunternehmen im Ausland verlangen in ihren Ausschreibungen eine OSS-kompatible Zutrittslösung. Die Fraport AG, das ist die Betreibergesellschaft des Frankfurter Flughafens, setzt beispielsweise auf den Offline-Standard. Aber auch die Charité, die grösste Universitätsklinik Europas, installiert bereits Zutrittskontrollsysteme nach dem OSS-Standard. Ebenso geht das Flugunternehmen Airbus in diese Richtung, und der Bertelsmann-Konzern hat eine Ausschreibung am Laufen, die den offenen Standard verlangt.

Das alles sind mehr als nur Signale dafür, dass sich der herstellernerneutrale Offline-Standard sukzessive durchzusetzen beginnt. ■

◀◀ Die Hersteller können jetzt noch mitreden.

Fabian Lange ▶▶